

GAIiA

ÖKOLOGISCHE PERSPEKTIVEN FÜR
WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT
ECOLOGICAL PERSPECTIVES FOR
SCIENCE AND SOCIETY

2 | 2013



-
- INTERNATIONALE KLIMAPOLITIK
 - SCIENCE-POLICY INTERFACE
 - GRÜNE GENTECHNIK UND ETHIK
-

GAIASKOP

PROGRAMME, PROJEKTE

KOMITEE FÜR NACHHALTIGKEITSFORSCHUNG Zukunft an Erde, bitte kommen!

Das neue *Deutsche Komitee für Nachhaltigkeitsforschung* koordiniert ab sofort die deutschen Aktivitäten der Forschungsinitiative *Future Earth*. *Future Earth* wurde vom International Council for Science bei der Rio+20-Konferenz ins Leben gerufen und befasst sich mit gesellschaftsrelevanten sozial- und naturwissenschaftlichen Fragen der Global-Change-Forschung. Auch der Austausch mit der Zivilgesellschaft soll intensiviert werden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die das Sekretariat des Komitees finanziert, hat sechs Mitglieder für eine Amtszeit von drei Jahren in das Beratungsgremium berufen, darunter GAIA-Herausgeber Armin Grunwald und GAIA-Beirat Wolfgang Lucht.

WEITERE INFORMATIONEN:

- www.dkn-future-earth.org
- www.icsu.org/future-earth

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ

Nationalparke – no way?!

Können in Deutschland noch Nationalparke ausgewiesen werden – oder ist der Widerstand der Bevölkerung gegenüber großen Naturschutzprojekten zu groß? Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat in dem Hintergrundpapier *Weitere Nationalparke für Deutschland?!* Argumente für und gegen Nationalparke zusammengefasst. Zu einer Zeit, in der in mehreren Bundesländern über die Ausweisung neuer Nationalparke diskutiert wird, bewerten die Autor(inn)en deren Wohlfahrtswirkungen für Regionen.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gebietsschutz/Nationalparke_Argumente-NLP10

TAGUNGEN

NACHWUCHSGRUPPE UMWELTSOZIOLOGIE

Die Feinde erkennen

Die Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie (NGU) der Sektion Umweltsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie veranstaltet am 26. und 27. September 2013 ihre Jahrestagung *Die ökologische Gesellschaft und ihre Feinde*. Die Tagung widmet sich den Charakteristiken einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft und den gesellschaftlichen Faktoren und Gegenkräften, die dem Übergang in eine nachhaltige Zukunft entgegenstehen. Beiträge können bis zum 30. Juni eingereicht werden. Ort der Tagung ist das Norbert Elias Center for Transformation Design & Research der Universität Flensburg.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.ng-umweltsoziologie.de/ngu

GLOBAL SOIL WEEK

Den Boden verlieren?

Das Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) lädt unter dem Motto *Loosing Ground?* vom 27. bis 31. Oktober 2013 zur zweiten *Global Soil Week* nach Berlin ein. Die Konferenz geht der Frage nach,

wie sich der Verlust von Boden auf die Ernährungs-, Wasser- und Energiesicherheit auswirkt. Die Diskussionsrunden binden Stakeholder unterschiedlicher Disziplinen ein und greifen aktuelle Debatten auf.

WEITERE INFORMATIONEN:

<http://globalsoilweek.org>

PERSONALIA



Uwe Schneidewind, der Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH und GAIA-Aufsichtsrat, gehört zu den neu berufenen Mit-

gliedern des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU). Der WBGU hat die Aufgabe, globale Umwelt- und Entwicklungsprobleme zu analysieren und zur Lösung dieser Probleme Handlungs- und Forschungsempfehlungen zu erarbeiten. Die sechste Berufungsperiode des WBGU dauert bis zum 31. Oktober 2016.

WEITERE INFORMATIONEN:

Siehe in diesem Heft: Schneidewind, U. 2013. *Transformative Literacy*. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse verstehen und gestalten. *GAIA* 22/2: 82–86.

WISSENSCHAFT FÜR NACHHALTIGKEIT

Transdisziplinäres DFG-Projekt

In Kürze startet an der Leuphana Universität Lüneburg unter der Leitung von Jens Newig und GAIA-Beirat Daniel Lang das Projekt *Modi nachhaltigkeitsbezogener Forschung im Vergleich (MONA)*. MONA untersucht, inwieweit und unter welchen Bedingungen Interdisziplinarität und die Zusammenarbeit mit Praxisakteuren die Erzeugung „gesellschaftlich robusten Wissens“ fördern. Erstmals bewertet damit ein Projektteam die Ergebnisse und Erfolgsvoraussetzungen von drittmittelgeförderten Forschungsprojekten im größeren Maßstab. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Projekt mit 370 000 Euro.

WEITERE INFORMATIONEN:

- www.leuphana.de/institute/infu.html
- www.leuphana.de/institute/ietsr.html

Karlsruher Schule der Nachhaltigkeit

Das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fördert die *Karlsruher Schule der Nachhaltigkeit (KSN)* für drei Jahre mit 400 000 Euro im Programm *Stärkung des Beitrags der Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung*. Die KSN bietet mehrere fächerübergreifende Lehrmodule an: den berufs begleitenden *Master of Sustainability*, das Lehrmodul *Sustainable Background* und das an die Karlsruher Öffentlichkeit gerichtete Format *Lokal Bildung*. Das studienbegleitende Zertifikatsstudium *Nachhaltigkeit und Transformation* steht allen Studierenden des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) offen.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.mensch-und-technik.kit.edu/schule_der_nachhaltigkeit.php



Die ETH Zürich hat **Anthony Patt** zum Professor für Mensch-Umwelt-Beziehungen am Institut für Umweltentscheidungen ernannt. Nach Stationen unter anderem in Yale, Harvard, Boston und Potsdam (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, PIK) war Patt zuletzt Gruppenleiter am International Institute for Applied Systems Analysis in Laxenburg, Österreich. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Bewertung klimarelevanter Politikinstrumente, verbunden mit der Frage, welche sozialen Faktoren zu ihrem Erfolg oder Misserfolg beitragen.



Die Universität Basel hat **Hong Yang** zur Titularprofessorin für nachhaltige Wassernutzung ernannt. Hong Yang, seit 1999 Forscherin an der Eawag, leitet dort die Forschungsgruppe für Wasser, Umwelt und Ernährungssicherheit. Sie untersucht die Folgen von zunehmender Wasserknappheit und die Rolle der Nahrungsmittelindustrie im Rahmen der globalen Ernährungssicherheit.



Petra Ahrweiler ist neue Direktorin und Geschäftsführerin der Europäischen Akademie in Bad Neuenahr-Ahrweiler und löst da-

mit GAIA-Beirat **Carl Friedrich Gethmann** ab. Ahrweiler ist Professorin für Technologie- und Innovationsmanagement und kommt vom University College in Dublin, an dem sie Direktorin des Zentrums für Innovationsforschung war. Die Schwerpunkte ihrer Forschungstätigkeit liegen in den Bereichen Chancen und Risiken neuer Technologien und Simulation von Innovationsprozessen in komplexen sozialen Systemen.

IN EIGENER SACHE

GAIA-JAHRESTAGUNG 2013

International sichtbar werden

Die GAIA-Jahrestagung 2013 fand am 26. und 27. April an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) statt. Das Treffen diente der Vernetzung sowie dem Austausch über Stand und Perspektiven transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung.

Zunächst präsentierten **Ulrike Felt** (Universität Wien), **Herwig Waidbacher** (BOKU) und **Markus Knoflacher** (Austrian Institute of Technology) als Vertreter(innen) des Österreich-Konsortiums GAIA aktuelle Forschungsarbeiten. Danach stellten sich die neuen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats **Daniel Lang** von der Leuphana Universität Lüneburg und **Michael Stauffacher** von der ETH Zürich mit Vorträgen zu einer transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung vor. Der zweite Tag war der strategischen Ausrichtung gewidmet – mit dem

VERMISCHTES

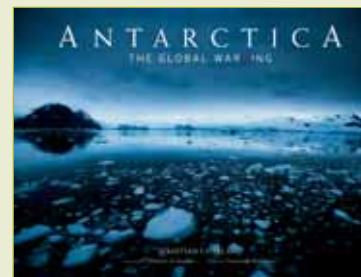
FOTOBAND ANTARCTICA

Global Warning

Endlos scheinende Schnee- und Gletscherlandschaften, sich ins Wasser stürzende Pinguine, schwarze Wolken, die sich über Eisbergen türmen – das sind die Motive, die der in Los Angeles lebende Fotograf, Filmemacher und Umweltaktivist **Sebastian Copeland** in der Antarktis findet. Keine andere Region der Erde ist so stark vom Klimawandel betroffen wie die Antarktis, deshalb versteht Copeland seine Bilder als Mahnung, gegen die weltweite Klimaerwärmung vorzugehen.

Wir danken dafür, eines der Bilder aus seinem Bildband **Antarctica – The Global Warning** kostenfrei auf dem GAIA-Titel abdrucken zu dürfen.

Copeland, S. 2007. *Antarctica – The Global Warning*. Berkeley, CA: PGW. 203 S., 44.99 EUR, ISBN 978-1-933-78419-9



Ergebnis, dass die internationale Sichtbarkeit von GAIA weiter erhöht werden solle. In den nächsten Monaten werden entsprechende Maßnahmen von Verlag, Redaktion und Herausgeber(inne)n umgesetzt.



**CIRCULATING NATURES:
Water - Food - Energy
21 - 24 August
MUNICH 2013**

**Understanding our environment
means interacting with our past.**

Join scholars from around the world in exploring the history of energy, environmental change, sustainability, urban development, land use, food politics and many other topics.

For more information about registering please visit the conference website:
eseh2013.org

12 FRAGEN AN ... 12 QUESTIONS TO ...

... MANFRIED WELAN

1. Welches sind aus Ihrer Sicht die drängendsten Umweltprobleme?

Drängend sind vor allem die hohen Treibhausgasemissionen, die unseren Planeten erwärmen, die Endlichkeit der Ressourcen Wald und Wasser sowie das Abfallproblem. Ich sehe auch die immense Gefahr, die von Atombomben und Atomkraftwerken ausgeht, inklusive der Verseuchungen durch Atommüll im Meer – das ist Tschernobyl auf Raten und in Zeitlupe.

Grundsätzlich sind Umweltprobleme Bildungs- und Demokratieprobleme, sie müssen entsprechend von Bildungsinstitutionen auf allen Ebenen und der Politik angegangen werden. Es geht nicht nur um Wissen und Technik, sondern um Verantwortung und Ethik; es geht nicht nur ums Überleben, sondern um ein gutes Leben in Würde.

2. Was gibt Ihnen Hoffnung auf eine Verbesserung der Umweltsituation?

In meiner Jugend lebten auf der Erde zwei, jetzt sind es bald acht Milliarden Menschen – die meisten in Städten. Das verlangt eine völlig neue (Landschafts-)Architektur: Der ländliche Raum muss seine ökologischen Funktionen stärken, der städtische benötigt mehr Natur. Ich glaube, dass uns das gelingen kann, weil das Problembewusstsein der Menschen weltweit steigt. Katastrophen und Krankheiten tragen sicher dazu bei. Das Bewusstsein des „großen Verlusts“ an Umwelt und Schönheit kann die Hoffnung auf die Zukunft groß werden lassen und eine neue Lebensführung bewirken. Wir lernen aus unseren Fehlern und deshalb ist ein realistischer Optimismus berechtigt.

3. Welche umweltpolitische Reform bewundern Sie am meisten?

Ich halte die 1992 beim Erdgipfel von Rio de Janeiro verabschiedete Biodiversitätskonvention und *Natura 2000*, ein Netz von Schutzgebieten, das in der EU errichtet wird, für gelungene umweltpolitische Maßnahmen. Ich bewundere aber auch Einzelinitiativen wie originelle Energieerzeugung und -einsparungen, individuelle Müllvermeidung und -verwertung oder *urban gardening*.

4. Welchen Trend in der Umweltpolitik halten Sie für eine Fehlentwicklung?

Die globale und totale Verrechtlichung, also die Überreglementierung, ist ein Horror. Die Regionen der Erde sollen lieber in einem großen Rahmen autonom und lokal Umwelt schützen und pflegen.

5. Wenn Sie für ein Jahr Weltumweltminister wären: Was würden Sie tun?

Oh, da hätte ich einiges zu tun, zum Beispiel Umweltnachrichten zur Lage der Welt zu senden oder für die Umweltbildung vom Kindergarten bis zur Hochschule zu sorgen. Und ich würde die ökologische Land- und Forstwirtschaft sowie die ökosoziale Marktwirtschaft vorantreiben.

6. Wozu Umweltforschung?

Wir brauchen mehr und besseres Wissen über die Umwelt für alle. Die Menschen müssen lernen, mit den natürlichen Ressourcen sparsam und nachhaltig umzugehen und Partner der Natur zu sein.

7. Welchen Bereich der Umweltwissenschaften außerhalb Ihres eigenen Arbeitsgebiets finden Sie besonders spannend?

Mich reizen die Nanobiotechnologie und die synthetische Biologie. Aber auch Landschaftsökologie und biologische Landwirtschaft interessieren mich sehr.

8. Wer oder was hat Sie in Ihrem Engagement für die Umwelt besonders geprägt?

Mein Vater war Biologe und hat mich an die Natur herangeführt, meine Lehrer(innen) haben mein Interesse an Naturgeschichte geweckt. Carl Amerys *Natur als Politik* und Hans Jonas' *Das Prinzip Verantwortung* waren die ökologische Aufklärung für mich und machten mich zum Umweltpolitiker und grünen Rektor. Alte Professoren der Universität für Bodenkultur Wien postulierten „Bildung durch Ökologie“ – und dieses Postulat habe ich übernommen. Die Studierenden brachten der Uni die vorwärtsdrängende Energie der grünen Bewegung und ich konnte mich als Rektor darauf verlassen.

9. Wie erklären Sie Kindern, warum Sie das tun, was Sie tun?

Um die Zukunft zu sichern, muss jeder in seinem Bereich die Umwelt schützen. Das beginnt im Kleinen und im Alltagsleben.

10. Welches Wissen würden Sie jungen Menschen über die Umwelt mitgeben wollen?

Es muss ihnen bewusst gemacht werden, dass unsere natürlichen Ressourcen knapp und endlich sind. Wir leben in einer Partnerschaft mit der Natur – deshalb müssen junge Menschen auch die Vielseitigkeit der Biologie erfahren. Und sie müssen lernen, Ökologie mit Demokratie zusammenzudenken.

11. Was lesen Sie gerade?

Jan-Werner Müller, *Das demokratische Zeitalter*. Demokratie ist ihm zufolge „institutionelle Ungewissheit“ – gerade das verlangt ununterbrochene Weiterentwicklung ihrer Institutionen und eine unentwegte Diskussion unserer Zukünfte. Und Robert Jungks *Sonnenbuch*, das Hoffnung macht.

12. Welche hier nicht gestellte Frage ist für Sie die wichtigste?

Die Frage, wie die „Antiquiertheit des Menschen“ (Günther Anders, 2002) überwunden werden kann, treibt mich um. Die Thesen, die Anders in dem gleichnamigen Buch aufstellt, sind nach wie vor aktuell: dass wir der Perfektion unserer Produkte nicht gewachsen sind, dass wir mehr herstellen, als wir verantworten können, und dass wir glauben, das, was wir können, auch zu dürfen, nein: zu sollen, nein: zu müssen.



Manfried Welan,

Emeritus für Rechtslehre der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).

Arbeitsschwerpunkte: Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Agrar- und Umweltrecht, politische Institutionen und politische Kultur und Wissenschaftspolitik.

Geboren 1937 in Wien. Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Wien, 1961 Promotion. 1968/69 Professor für Rechtslehre am Institut für Rechtswissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). 1975 bis 1984 Prorektor, Rektor, Vizerektor der BOKU. 1979 bis 1981 Präsident der Österreichischen Rektorenkonferenz. 1982 bis 1986 Präsident der Akademie für Umwelt und Energie in Laxenburg. 1983 bis 1991 Gemeinderat in Wien und Landtagsabgeordneter. 1988 bis 1991 Dritter Landtagspräsident. 1991 bis 1993 Rektor, 1994 bis 2001 Vizerektor der BOKU.

Funktionen und Mitgliedschaften (Auswahl): Präsidium Demokratiezentrum Wien, Präsident der UNESCO-Gemeinschaft Wien, Österreichische Gesellschaft für Agrar- und Umweltrecht, Institut für Konfliktforschung.

Publikationen (Auswahl): *Gott in die Verfassung?* (mit A. J. Noll; Czernin, 2003) | *Politik und Recht. Spannungsfelder der Gesellschaft* (herausgegeben mit T. Ehs, S. Gschiegl, K. Ucakar; facultas.wuv, 2012) | *Demokratierituale. Zur politischen Kultur der Informationsgesellschaft* (mit F. Plasser, P. A. Ulram; Böhlau, 1998).

© 2013 M. Welan; licensee oekom verlag.
This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

MANFRIED WELAN ...

... ist vorurteilsfreier Humanist. Er tritt Personen, Fragen und Themen mit erfrischender, fast radikaler Unvoreingenommenheit entgegen, was ihm eine große Zahl an Gefolgsleuten in verschiedenen politischen Lagern und sehr unterschiedlichen Fachgebieten beschert – und naturgemäß auch Skeptiker.

Von Berufs wegen hätte der brillante Denker, Rechtswissenschaftler, Politiker und Politologe, Universitätsrektor und Professor sicherlich auch anders Erfolg haben können. Er war von 1968 bis 2005 Professor für Rechtslehre und abwechselnd Prorektor, Vizerektor und Rektor der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). Seinen Anspruch, einer naturwissenschaftlich-technischen Universität auch eine humanwissenschaftliche Basis zu geben, hat er konsequent verfolgt. Und er hat dem engen Fokus der Universität auf die produktive Funktion von Landschaft jenen auf Ökologie und Ästhetik hinzugefügt. In seiner Zeit als Rektor machte sich Welan dafür stark, das Studium der heutigen Landschaftsplanung und -architektur einzuführen: 1981, zu einem Zeitpunkt, als der Erfolg dieses Fachgebiets in Forschung, Lehre und vor allem beruflicher Praxis in Österreich noch nicht vorhersehbar war, startete der Vorläufer des heutigen Studienprogramms. Die Ästhetik des Objekts Landschaft, mit dem sich die traditionellen Gebiete der BOKU befasst hatten, schien ihm wichtig genug, um ein analytisches und gestalterisches Fach einzurichten. Denn seine Auseinandersetzung mit dem Wesen der Dinge geht in seiner Tiefe weit über die tagespolitische Diskussion hinaus – wer sonst hat Simon Schamas *Landscape and Memory* gelesen, der oder die nicht zu Landschaft forschet?

Seine Auseinandersetzung mit dem Wesen der Dinge geht weit über die tagespolitische Diskussion hinaus.

Manfried Welan beruft sich bei seinem Handeln auf das Verständnis realer Umsetzbarkeit – dafür nutzen ihm seine Kontakte in Politik und Gesellschaft. Damit komplexe Gegebenheiten, wie sie sich in der Landschaft niederschlagen, zukunftsfruchtig beeinflusst werden können, stellt er an sich und andere den Anspruch, sich profund und holistisch auseinanderzusetzen: So regte er soziologische und ökologische, historische, natürlich auch rechtliche Diskussions- und Lehrthemen an. Er hält die Umweltproblematik für eine Bewusstseins- und daher für eine Bildungsfrage.

Welan hatte mehrere leitende Funktionen in Umweltorganisationen inne, etwa in der Österreichischen Gesellschaft für Ökologie und in der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz. Er sieht die Bedeutung der Umwelt nicht als wilder Naturbursch, sondern in intellektueller und romantischer Verbindung zur Landschaft als Naturraum ebenso wie als Produkt von Politik und Gesellschaft. Diesen Anspruch löst er in vielen Publikationen zu Staat, Recht, Politik, Universität und Umwelt ein. Kennzeichnend für seine fachoffene Haltung und die umfassende gesellschaftspolitische Betrachtung ist die Aussage des juristischen Politologen in ihm, dass das Problem der Umweltpolitik in ihrer übertriebenen Verrechtlichung liege.

Lilli Ližka, Professorin für Landschaftsarchitektur und Leiterin des Instituts für Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)